

UNI-REPORT

6. Februar 1985

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT

Jahrgang 18 · Nr. 3

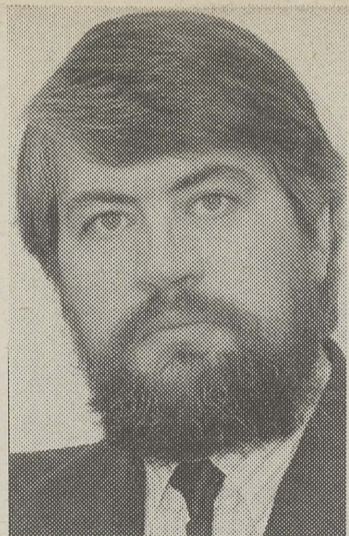
Prof. Spahn neuer Vizepräsident

Prof. Dr. P. Bernd Spahn ist zum neuen Vizepräsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main gewählt worden. In der Konventssitzung am 30. Januar stimmten von den 71 anwesenden Mitgliedern 42 für ihn, 23 gegen ihn, und 6 enthielten sich der Stimme. Der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Spahn war einziger Kandidat. Er wird Nachfolger von Prof. Dr. Wolfgang Naucke. Prof. Naucke will sich nach zwei Amtsjahren als Vizepräsident wieder ganz seinen Aufgaben in Forschung und Lehre im Fachbereich Rechtswissenschaft widmen. Die Amtszeit des neuen Vizepräsidenten Prof. Spahn beginnt am 25. April.

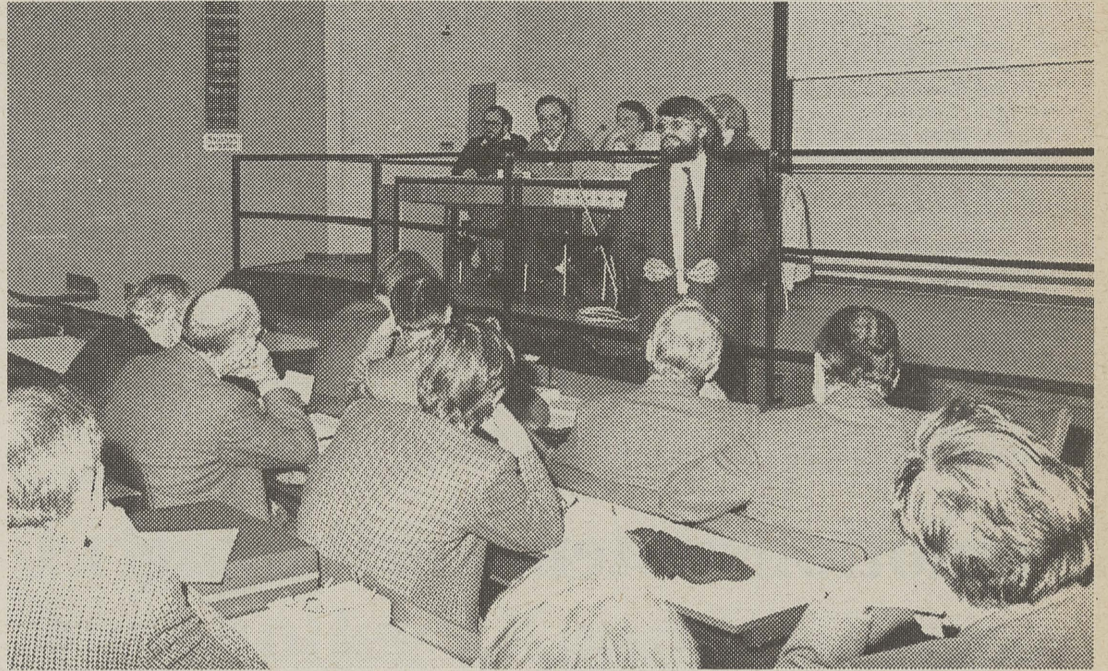
Seine hochschulpolitischen Akzente für die Amtszeit erläuterte Prof. Spahn den Konventsmitgliedern vor seiner Wahl: Während seiner Amtszeit will er sich in Fortführung der Konzeption seines Vorgängers und im Zusammenwirken mit dem Präsidenten und den zentralen Gremien der Universität dafür verwenden, die lehr- und forschungsbezogene Arbeit in den Fachbereichen zu unterstützen

außen. Allen Versuchen, sie außer Kraft zu setzen, muß entgegengewirkt werden. Sein Vorgänger hat hier ein besonderes Maß an Sensibilität gezeigt, dem nachzueifern er bemüht ist.

★ Professor Dr. P. Bernd Spahn wurde am 17. Oktober 1939 in Darmstadt geboren. Er studierte von 1960 — 1966 Volkswirtschaftslehre an der Universität Frankfurt, an der Sorbonne in Paris, in Rio de Janeiro und an der Freien Universität Berlin. An der FU erhielt er 1966 das Diplom für Volkswirte. Ebenfalls an der FU promovierte er mit „magna cum laude“ über das Thema „Die Besteuerung der persönlichen Einkommen in der BRD. — System und Modell“.



Von März 1967 — September 1972 war Professor Spahn wissenschaftlicher Referent am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin; von Oktober 1972 — März 1975 war



Prof. Dr. P. Spahn erläutert vor dem Konvent der Universität seine hochschulpolitischen Akzente für seine Amtszeit als Vizepräsident. (Fotos: Heisig)

Terminplan für die Wahlen im SS 85

Im Sommersemester 85 finden wieder Wahlen zum Konvent, zu den Fachbereichsräten, zum Studentenparlament und zu den Fachschaftsräten statt.

Hier einige wichtige Termine: Einreichung der Vorschlagslisten bis 15. 5. 1985 um 17 Uhr.

Briefwahlschluß 19. 6. 85 um 17 Uhr.

Urnenwahl: für Konvent und Fachbereichsräte am 26. 6. und 27. 6. 1985 für Studentenparlament und Fachschaftsräte vom 25.—27. 6. 85.

Die ausführliche Wahlbekanntmachung wird im Uni-Report zu Beginn des Sommersemesters veröffentlicht.

und zu fördern. Dazu gehört die Stärkung der Position des Senates bei der Bewältigung seiner Aufgaben ebenso wie der Dialog mit den Fachbereichen und Instituten. Er wird versuchen, hierin als Vermittler zwischen den Fachbereichen und den zentralen Instanzen aufzutreten, und er wird dieses Gespräch durch „Hineingehen in die Fachbereiche“ aktiv suchen.

Als hochschulpolitisches Ziel dient hierbei der Wunsch, die Prinzipien „Universalität“ und „Demokratisierung“ der Hochschule miteinander in Einklang zu bringen: er verstehe sie nicht als Widerspruch. Zur Universalität gehört die Unterstützung auch der kleineren geistes- und naturwissenschaftlichen Fächer, auch wenn deren wissenschaftliche und ausbildungsmäßige Erträge sich nicht unmittelbar in monetären Größen niederschlagen. Daß die Universität ihrem Auftrag gerecht werden muß, auch breiteren Studentenjahrgängen zu qualifizierten Hochschulabschlüssen zu verhelfen, versteht sich für ihn von selbst.

Eine weitere Aufgabe der Hochschulleitung liegt in der Wahrung der universitären Autonomie — nach innen und nach

er Professor an der Fachhochschule für Wirtschaft in Berlin.

Auslandsaufenthalte führten ihn von Oktober 1966 — Februar 1967 nach Paris (Post — graduate Studies mit einem Stipendium der französischen Regierung) und von September 1973 — August 1974 als Research Fellow an die Harvard University (Stipendiat der J. F. Kennedy Memorial Foundation).

Von November 1975 — Januar 1977 war Professor Spahn Research Fellow am Centre for Research on Federal Financial Relations der Australian National University in Canberra. Es folgte von Februar 1977 — Dezember 1979 die Tätigkeit als Administrateur Principal bei der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECD) in Paris.

Seit dem 1. Januar 1980 ist er Professor für Öffentliche Finanzen an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, zuerst im Fachbereich Ökonomie, seit 1982 im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Erfahrungen in der akademischen Selbstverwaltung sammelte Professor Spahn als Dekan des Fachbereichs Ökonomie, als Mitglied des Fachbereichsrates sowie als Mitglied des Ständigen Ausschusses für Haushaltsangelegenheiten der Universität.

Jandl-Ausstellung jetzt in der StUB

Der österreichische Schriftsteller Ernst Jandl hat im Wintersemester 1984/85 im Rahmen der Stiftungsgastdozentur für Poetik fünf Vorlesungen an der Johann Wolfgang Goethe-Universität gehalten. Dazu hatte die Stadt- und Universitätsbibliothek eine Ausstellung veranstaltet, die in der Universität zu sehen war. Diese Ernst-Jandl-Ausstellung wird nun bis zum 28. Februar in den Räumen der Stadt- und Universitätsbibliothek, Bockenheimer Landstraße 134—138, zu sehen sein. Dabei handelt es sich

um die neunte Ausstellung anlässlich der Poetik-Vorlesungen.

Zu sehen sind sämtliche Veröffentlichungen Ernst Jandls, Bücher und Schallplatten sowie Zeugnisse aus seinem Leben und Werk. Zur Ausstellung ist ein Begleitheft erschienen, das eine Sprechplatte des Autors enthält, auf der er zehn seiner Gedichte vorträgt. Das Begleitheft kann in der Bibliothek erworben werden. Die Ausstellung ist montags bis freitags von 9.00 bis 20.00 Uhr und samstags von 9.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Konvent diskutierte HRG-Novellierung

In seiner Sitzung am 30. Januar hat der Konvent der Johann Wolfgang Goethe-Universität intensiv die geplante Novellierung des Hochschulrahmengesetzes diskutiert. Auf der Grundlage des Gesetzentwurfs der Bundesregierung brachte eine studentische Liste einen insgesamt ablehnenden Antrag ein. Nach einer inhaltlichen und kontroversen Diskussion der verschiedenen Aspekte des Regierungsentwurfs und der unterschiedlichen Stellungnahmen von Interessengruppen, insbesondere der Westdeutschen Rektorenkonferenz, wurde mehrheitlich bei zwei Enthaltungen folgender Antrag beschlossen:

Der Konvent der Johann Wolf-

gang Goethe-Universität stellt fest, daß die geplante Novellierung des Hochschulrahmengesetzes an den tatsächlichen Problemen der Universität, die bei weiterhin steigenden Studentenzahlen und einer erheblichen Überlast in deutlich schlechteren Bedingungen für Lehre, Studium und Forschung bestehen, vorbeigt.

Unabhängig davon sieht der Konvent in der geplanten Novellierung auch einige hilfreiche Ansätze, insbesondere in einer erhöhten Flexibilität bei der Studiengestaltung, in einer Verbesserung der Personalstruktur sowie im Bereich der Forschungsförderung.

Deutsche Bank stiftete 2,5 Millionen Mark Danksagung

Den Einzug in ihre neue Zentrale hat die Deutsche Bank zum Anlaß genommen, auch als Stifter an die Öffentlichkeit zu treten. Die Universität erhielt 1,5 Millionen DM Stiftungskapital zur Einrichtung der Stiftungs-Gastprofessur „Wissenschaft und Gesellschaft“. International renommierte Wissenschaftler, die neben ausgezeichneter Fachkenntnis die Bereitschaft zum interdisziplinären Gespräch bewiesen haben, sollen diese Professur für jeweils einige Monate vertreten. Die Universität gewinnt damit eine Gelegenheit, wissenschaftliche Akzente völlig unabhängig von Kapazitätsverordnungen, Stellenbewirtschaftungs-Vorschriften und langwierigen Berufungsverhandlungen zu setzen. Um die Gastprofessur angemessen in das geplante „Internationale Begegnungszentrum“ einzugliedern, wird sich die Deutsche Bank zusätzlich mit 1 Million DM an den Umbau- und Renovierungskosten für das Begegnungszentrum beteiligen. Für diese Wissenschaftsförderung im Geiste der Frankfurter Stiftertradition möchte ich der Deutschen Bank im Namen der Johann Wolfgang Goethe-Universität sehr herzlich danken.

Prof. Dr. Hartwig Kelm, Ph.D.
Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität

7. 03. 85

Stadt- u. Univ.-Bibl.
Frankfurt/Main

Forschungsaufenthalte für Biowissenschaftler in den USA

Hochqualifizierten Biowissenschaftlern aus der Bundesrepublik Deutschland bietet das Fogarty International Center der National Institutes of Health (NIH) im Zeitraum 1986/87 wiederum Stipendien an, die für Forschungsaufenthalte an einem Institut freier Wahl in den USA in Anspruch genommen werden können. Bei der Stipendienvergabe werden Wissenschaftler aus den medizinischen Fachgebieten bevorzugt. Es wird erwartet, daß die Bewerber sich bereits durch selbständige Forschungstätigkeit ausgewiesen haben; die Promotion sollte jedoch nicht länger als zehn Jahre zurückliegen. Die Stipendien werden in der Regel für die Dauer von 12 Monaten vergeben; Verlängerungen sind in begründeten Ausnahmefällen möglich. Die Stipendienleistungen richten sich

nach der Berufserfahrung und dem Familienstand und betragen derzeit zwischen 18 000,- und 22 000,- US-Dollar jährlich (Stand 1984/85). Zusätzlich können Beihilfen für Sachkosten, inneramerikanische Kongreßbesuche, Krankenversicherung etc. gewährt werden.

Bewerbungen müssen bis spätestens 15. Juni 1985 bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft vorgelegt werden, die als nationales Nominierungskomitee, dem Fogarty International Center deutsche Kandidaten zur endgültigen Auswahl benennt. Dem Antrag müssen folgende Unterlagen beigefügt werden: Lebenslauf, Beschreibung der bisherigen wissenschaftlichen Tätigkeit einschließlich Ausbildung, Liste der wissenschaftlichen Veröffentlichungen, detaillierter Ar-

beitsplan für den Aufenthalt in den USA, Bescheinigung über die Aufnahme an einem Gastinstitut in den USA, Erklärung des Heimatinstituts, daß dem Stipendiaten nach Beendigung seines Aufenthaltes in den USA eine seiner Leistung angemessene Position im Institut zur Verfügung stehen wird, Angabe von drei Referenzen (Benennung von Wissenschaftlern, die sich zur Ausbildung und zur wissenschaftlichen Tätigkeit des Antragstellers und zu seiner Entwicklung äußern können).

Informationen erteilt das Referat Wissenschaftliche Auslandsbeziehungen WA 3 I (Frank Grünhagen) der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Kennedyallee 40, 5300 Bonn 2, Tel.: 02 28 / 8 85 22 31.

Promotionsnoten-Verteilung

Auf Anregung des Ständigen Ausschusses für Organisationsangelegenheiten wurden im Sommer 1984 die Promotionsnoten der letzten zehn Jahre (1974 bis 1983) aller Fachbereiche erhoben. Anlaß für diese Erhebung waren die Fragen, ob es Unterschiede in der Notenvergabe zwischen den Fachbereichen gibt und ob im Erhebungszeitraum eine Veränderung in der Notenvergabe eingetreten ist. Für die Auswertung der Erhebung wurden die Noten in folgender Weise bewertet:

- 0 = summa cum laude, eximium
- 1 = magna cum laude, valde laudabile
- 2 = cum laude, laudabile

- 3 = rite, idoneum
- 4 = nicht bestanden

Die Ergebnisse der Erhebung zeigen, daß ein deutlicher Trend in der zeitlichen Entwicklung der Noten nicht erkennbar ist. Es gibt jedoch Unterschiede in der Notenvergabe zwischen den Fachbereichen. Eine Erklärung für diese Unterschiede liegt in der nicht einheitlichen Interpretation der Noten. Es gibt Fachbereiche, bei denen eine mit „summa cum laude“ beurteilte Promotion als herausragend (= 0) und eine mit „magna cum laude“ beurteilte Promotion als sehr gut (= 1) bezeichnet wird, in anderen Fachbereichen gelten Promotionen mit „summa cum laude“ als sehr gut. Die inhaltlichen Krite-

rien für die Vergabe von Promotionsnoten sind an dieser Erhebung nicht zu erkennen. Auffallend ist, daß in allen Fachbereichen die Durchschnittsnote nahe beim 1 (magna cum laude) liegen. Dies spricht für eine enge Zusammenarbeit der Promovenden mit den betreuenden Professoren. Viele Promovenden haben eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter und schon dadurch in der Regel einen guten Kontakt zum Professor. Genaue Daten über die Stellung der Promovenden (Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Stipendiat, usw.) liegen nicht vor und sind für den ganzen Erhebungszeitraum auch nicht mehr zu erhalten, so daß weitere Untersuchungen nicht möglich sind.

Vereinigung von Freunden und Förderern:

Werden Sie Mitglied!

Im Jahre 1918, also bereits vier Jahre nach der Errichtung der Frankfurter Universität, wurde die Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e. V. gegründet. Seitdem ist es das Ziel der Vereinigung, die Universität bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen, ihr vor allem Mittel für die Errichtung neuer sowie die Vergrößerung und Unterstützung bestehender Institute und für wissenschaftliche Arbeiten und Veröffentlichungen zur Verfügung zu stellen. Weiterhin bleibt es Aufgabe der Vereinigung, bedrohliche Finanzierungslücken nach Möglichkeit zu schließen und durch Zuschüsse jene wissenschaftlichen Arbeiten zu fördern, für die nur unzureichende Mittel zur Verfügung stehen.

Der Jahresbetrag für Einzelmitglieder beträgt 50,- DM, Firmenmitglieder zahlen 250,- DM, Studierende der Universität zahlen nur 10,- DM. Den Mitgliedern der Vereinigung wird die Universitätszeitung „UNI-REPORT“ und das Wissenschaftsmagazin „FORSCHUNG FRANKFURT“ kostenlos zugeschickt.

Ich will/Wir wollen ab 1. Januar 1985 Mitglied der Vereinigung werden.

Name Vorname

Straße, Nr. PLZ, Wohnort

Datum Unterschrift

Ich bin Student der Universität Frankfurt: ja nein

Ausschneiden und schicken an: UNI-REPORT, Postf. 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main.

Physikalische Anfängerpraktika Sommersemester 85

Zu allen Physikalischen Anfängerpraktika (Aufnahme erst ab 2. Semester) ist eine Anmeldung (Eintragung in Kurslisten) erforderlich, auch wenn bereits ein Teil absolviert ist. Die Listen hängen vom 9.-16. April, 12 Uhr, in der Eingangshalle des Gebäudes des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4, aus.

Es wird eine ausreichende Zahl von Parallelkursen angeboten. Eine Kursliste wird geschlossen, wenn die für den Kurs maximal mögliche Teilnehmerzahl erreicht ist.

Bitte beachten Sie die Aushänge.

Die Verwaltung informiert:

Jeder Mitarbeiter hat ab 1. 1. 1985 (ohne Altersbegrenzung) Anspruch auf jährlich 5 Arbeitstage Bildungsurlaub (bei 5-Tage-Woche). Voraussetzung ist, daß das Arbeits- bzw. Ausbildungsverhältnis seit mindestens sechs Monaten besteht und die Veranstaltung von einem anerkannten Träger durchgeführt wird. Die Inanspruchnahme ist der Personalabteilung wie bisher spätestens 4 Wochen vor Veranstaltungsbeginn unter Vorlage der Einladung mitzuteilen.

„Talentpodium“

Musikgruppen der Universität stellen sich vor:

Sherlock Folk-Duo

Mittwoch, 6. Februar, 14 Uhr, Gelbe Mensa

Schwerpunktprogramm der DFG

Thermophysikalische Eigenschaften neuer Arbeitsstoffe der Energie- und Verfahrenstechnik

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat zum Thema „Thermophysikalische Eigenschaften neuer Arbeitsstoffe der Energie- und Verfahrenstechnik“ ein neues Schwerpunktprogramm eingerichtet. Die Senkung des Primärenergieverbrauchs und der Umweltbelastung ist eine wichtige Aufgabe der Energie- und Verfahrenstechnik. Hierzu sind neue Technologien bekannt, die eine Nutzung von Abwärme durch nachgeschaltete Kreisprozesse, durch Wärmetransformation und durch Wärmepumpen sowie die Erschließung zusätzlicher Energiequellen im Nieder-temperaturbereich ermöglichen. Zur Realisierung dieser Verfahren werden andere Arbeitsfluide als der „klassische“ Stoff Wasser benötigt. Die thermophysikalischen Eigenschaften dieser Arbeitsfluide sind weitgehend unbekannt. Für die Prozeßberechnung und die Ausle-

gung der Anlagen werden aber zuverlässige und umfassende Informationen über die Eigenschaften in Form von genauen Zustandsgleichungen mit großem Gültigkeitsbereich verlangt.

Aufgabe des Schwerpunktprogramms ist es, diese Arbeitsunterlagen für ausgewählte reine Stoffe und Gemische zu schaffen sowie neue Formen der Zustandsgleichung und der ihnen zugrunde liegenden molekularen Stoffmodelle zu entwickeln. Zur Lösung des experimentellen Teils der Forschungsaufgaben sollen die an den Hochschulen bereits vorhandenen Anlagen zur Messung thermodynamischer Zustandsgrößen und zur Bestimmung von Viskosität, Wärmeleitfähigkeit und Diffusionskoeffizient eingesetzt werden.

Informationen erteilt das Referat Ing.-Wissenschaften 1 (Dr.-Ing. Walter Lachenmeier) der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Kennedyallee 40, 5300 Bonn 2, Tel.: 0228/8 85 22 81

Segelkurse mit dem Zentrum für Hochschulsport

Das Zentrum für Hochschulsport plant für den September 1985 Segelkurse/Segelfreizeiten an der Ostsee (Heiligenhafen) und/oder in Elahuizen/Holland. Die praktische Segelausbildung in Heiligenhafen erfolgt durch erfahrene Lehrer der Segelschulen. Bei der Segelfreizeit in Holland stehen den Teilnehmern vier Segelboote zur ständigen Verfügung. Bei entsprechendem Bedarf kann im Sommersemester eine theoretische Ausbildung angeboten werden, so daß bei entsprechenden Vorkenntnissen der A-Schein des DSV erworben werden kann. Zur Planung bzw. Reservierung der entsprechenden Segelfreizeiten muß die Zahl der Teilnehmer rechtzeitig gesichert sein. So werden in einer Vorbesprechung, zu der alle am Segeln interessierten Hochschulangehörigen eingeladen sind, Art und Umfang der Kurse festgelegt. Die Vorbesprechung findet am Donnerstag, dem 14. Februar 1985, um 18 Uhr im Hörsaal des Zentrums für Hochschulsport statt.

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon: (069) 7 98 - 25 31 oder 24 72. Telex: 4 13 932 unif d.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt am Main.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Treppenhaus-Ausstellung verlängert

Die Ausstellung „Ein Kinderfreund — Friedrich Eberhard von Rochow“ im Treppenhaus des Instituts für Jugendbuchforschung ist bis Mitte Juli verlängert worden.

Gottesdienst zum Semesterschluß

Semesterschluß-Gottesdienst der Katholischen Studentengemeinde: Samstag, 9. Februar, 18 Uhr, St.-Leonhards-Kirche (Nahe Mainkai)

Semesterschluß-Gottesdienst der Katholischen Studentengemeinde: Sonntag, 10. Februar, 10.30 Uhr, Deutschorden (Sachsenhausen).

Didaktisches Zentrum Englisch-Einstufungstest

am 12. Februar (bzw. 16. April), 16.30—17.15 Uhr, Hörsaal 122 im Turm.

Skifreizeit: Noch Plätze frei

In der Skifreizeit der KSG vom 4. bis 14. März 1985 in Mals/Südtirol sind noch Plätze frei. Unterkunft, Verpflegung und Fahrt: 360,- DM.

Anmeldung: Katholische Studentengemeinde, Mechthild Jansen, Beethovenstraße 28, Telefon 74 80 77.

Armutssymposium in Berlin

Prof. Dr. Richard Hauser und Prof. Dr. P. Bernd Spahn vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften sowie Prof. Dr. Wolfgang Zapf (Universität Mannheim) veranstalteten im Dezember letzten Jahres in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp und dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin ein internationales Symposium über Probleme der Messung von Armut in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft, ein Symposium, das von der EG-Kommission gefördert wurde. Es brachte Wissenschaftler und Experten aus zwölf Ländern zu einem wissenschaftlichen Dialog zusammen.

Ziel der Veranstaltung war es, eine Bestandsaufnahme vorhandener Konzepte und statistischer Daten über die verschiedenen Dimensionen von Armut zu erhalten, die Zweckmäßigkeit bestehender statistischer Maße abzuschätzen, konzeptionelle und datentechnische Lücken zu identifizieren sowie Probleme der internationalen Vergleichbarkeit zu erörtern.

Eingeleitet wurde die Tagung mit einem Grundsatzreferat von Prof. A. B. Atkinson (London School of Economics), der sich mit grundlegenden Problemen, konzeptionellen Kernfragen und notwendigen Datenerfordernissen bei der Messung von Armut auseinandersetzte. Im einzelnen äußerte er sich zu den Fragen, warum das Einkommen vorwiegend als Armutindikator Verwendung findet: wie eine Armutsgrenze, die auf dem Einkommen basiert, zu definieren sei, wie Familien mit unterschiedlicher Zusammensetzung zu behandeln sind, welche Zeitperiode einer Analyse zugrunde liegen kann und ob sich die Messung von Armut nur an der Anzahl von Personen oder auch am Ausmaß der Unterschreitung einer Armutsgrenze orientieren soll. Schließlich war der letzte Aspekt seiner Betrachtungen dem Problem gewidmet, ob sich statistische Maße für Armut an solchen der Einkommensverteilung anlehnen sollten.

Die folgenden Vorträge befaßten sich mit den Situationen in den einzelnen EG-Mitgliedsländern. Dabei wurde übereinstimmend festgestellt, daß das Einkommen der wichtigste Indikator für Armut in den Mitgliedsstaaten ist. Daneben werden

aber auch teilweise subjektive Indikatoren ermittelt und das Ausmaß besonderer Lebensrisiken erfaßt. Unter Heranziehung vorhandener Ergebnisse wurde versucht, das Ausmaß und die Struktur der Armut je Land zu illustrieren. Als wichtigste Datenquelle stellten sich dabei die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Steuerstatistiken, Verwaltungsdaten des sozialen Sicherungssystems, Haushalts- und Haushaltsbudgeterhebungen sowie Bevölkerungserhebungen heraus.

Die Vergleichbarkeit der verschiedenen Erhebungen und Statistiken leidet unter der Verschiedenheit definierter Armutsgrenzen, von Erhebungseinheiten, erfaßten Personengruppen oder Periodenabgrenzungen. Einen ersten Vereinheitlichungsversuch unternimmt gegenwärtig eine Arbeitsgruppe des Europäischen Statistischen Amtes; das Luxembourg Income Study-Project stellt einen ähnlichen Versuch dar.

Die Diskussion, die zum Schluß der Veranstaltung von Prof. R. Haveman (University of Wisconsin, USA) zusammengefaßt wurde, stellte Übereinstimmung darin her, daß es kein alleiniges Maß für Armut gibt und daß die Wahl des Maßes vom angestrebten Ziel abhängig sein sollte. Zudem wurde die Chance, ein vergleichendes und vergleichbares Armutmaß aus bestehenden statistischen Daten der Mitgliedsländer zu entwickeln, gering eingeschätzt.

Weitere Diskussionspunkte umfaßten folgende Bereiche:

- die Frage der Messung und Definition von ökonomischer Wohlfahrt mittels des Einkommens, insbesondere des sogenannten „final income“ (Einkommen nach Steuern und Transfers zzgl. nichtmonetärer Einkommensbestandteile);
- das Problem der Armutsgrenzen, die nach allgemeiner Überzeugung nur politisch bestimmbar sind;
- die unterschiedlichen Familiengrößen und Bedarfe, die das Problem der Erfassung richtiger Bedarfsrelationen aufwerfen, das mit dem Instrument der Äquivalenzskalen angegangen werden kann.

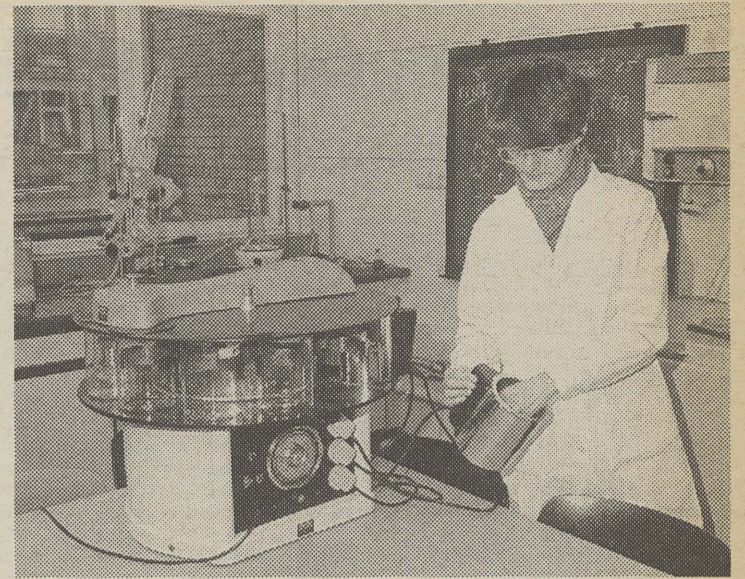
Schließlich kam als wichtiges Thema zur Sprache, welche Aspekte des Armutproblems innerhalb jedes Landes und zwischen den Ländern gemessen werden sollte. Die alleinige

Ermittlung der Anzahl an armen Personen und Haushalten hat, wie Prof. Atkinson gesagt hatte, Nachteile für die Bewertung der Effizienz staatlicher Maßnahmen der Armutsbekämpfung. Darum sollte die Struktur mittels sozio-demographischer Merkmale, aber auch das Ausmaß der Unterschreitung einer Armutsgrenze analysiert werden. Darüber hinaus ist es wichtig, die Wirksamkeit staatlicher Instrumente zur Armutsvermeidung zu erfassen. Das Symposium, das wissenschaftlich hochrangig besucht war — auch Vertreter der Kommission und die Leiter bzw. Direktoren von vier Statistischen Ämtern nahmen daran teil —, fand lebhaften Zuspruch und wurde von den Teilnehmern als Erfolg gewertet. Zwei weitere Seminare zur Aufarbeitung der Ergebnisse sind geplant.

Ingo Fischer

Erfolgreiches Funkkolleg „Kunst“

Mehr als 41 400 Teilnehmer haben sich zum Funkkolleg „Kunst“ angemeldet, das im Oktober 1984 begann und bis Juni 1985 ausgestrahlt wird. Das Funkkolleg „Kunst“ erreichte damit die zweithöchste Teilnehmerzahl unter den bisher 18 Funkkollegs. Die Veranstalter und die wissenschaftlichen Leiter des Funkkollegs „Kunst“ betrachten dies als Bestätigung für ihr Konzept einer Einführung in die Kunstgeschichte



Eine großzügige Sachspende erhielt die AG Stoffwechselphysiologie am Zoologischen Institut der Universität vom Ausbildungszentrum der Firma Hoechst. Um die apparative Ausstattung seines Großpraktikums zu verbessern, setzte sich der AG-Leiter Prof. Dr. Prinzinger mit der Firma Hoechst in Verbindung, die über Dipl.-Ing. Peter Baumann eine Reihe wertvoller Geräte (Eppendorf-Photometer, OH-Projektor, Färbeautomaten, Einbettautomaten) und Glaswaren überreichen konnte, die vor allem der verbesserten Ausbildung der Studenten zugute kommen werden. Das Bild zeigt die Technische Assistentin der AG, Frau Rafaela Roth, an einem Einbettautomaten.

„Der Baum — Symbol und Schicksal des Menschen“

Die Deutsche Bibliothek zeigt vom 9. Februar bis 11. März in ihrem Ausstellungsraum die Ausstellung „Der Baum — Symbol und Schicksal des Menschen“, die die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe erarbeitet hat. Zu sehen sind überwiegend Fotos, Bilder und Bücher, aber auch Handschriften, alte Drucke, Bildteppiche und Fayencen. Baum-Mensch-Objekte, die von Schülern gestaltet wurden, eine Litfaßsäule mit Baumsprichwörtern sowie Leitschilder mit lyrischen Zitaten ergänzen die Ausstellung.

Sie versucht, die zentrale und zugleich vielfältige symbolische Bedeutung des Baumes in Märchen und Sagen, in Religion, Dichtung, Malerei und Musik sowie in Rechts- und Volksbräuchen zu belegen. Doch verfolgt die Ausstellung noch ein weiteres Ziel. Baum und Mensch haben vieles gemeinsam. Dieses Gemeinsame, das bis zur Identifizierung des Menschen mit dem Baum gehen kann und in die mythologischen Vorstellungen der Metamorphose mündet, wurde schon früh empfunden. Bereits in den ältesten literarischen Überlieferungen finden wir zahlreiche Hinweise darüber. Mit fortschreitender Kultur, im Zuge von Entmythologisierung, Technisierung und damit im Zusammenhang einer zunehmenden Naturentfremdung hat der Mensch jedoch das Bewußtsein dieser Identität mehr und mehr verloren. Wenn der Baum stirbt, stirbt auch der Mensch, diese menschliche Urerfahrung, die heute eine erschreckende, bedrückende Aktualität gewonnen

unter ideen- und sozialgeschichtlichen Gesichtspunkten. Die Äußerungen und Rückmeldungen der Funkkolleg-Teilnehmer zu den Inhalten des Kollegs und der Darbietungsform sind überaus positiv. Fast ein Viertel der Teilnehmer, nämlich 9478, kommen aus Hessen. 3888 Studenten nehmen am Funkkolleg „Kunst“ teil, davon 905 aus Hessen. Breiten Zuspruch finden auch die Begleitzirkel und -seminare

zum Funkkolleg „Kunst“. Am Didaktischen Zentrum der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Arbeitsbereich Fernstudium und Weiterbildung, wird ein Begleitseminar mit etwa 50 Teilnehmern unter der Leitung von Dr. Dieter Bartetzko durchgeführt. Ca. die Hälfte der Teilnehmer sind Studenten, die übrigen Teilnehmer sind Mitarbeiter der Universität. Die Universität des 3. Lebensalters an der Johann Wolfgang Goethe-Universität veranstaltet ein Begleitseminar mit insgesamt 28 Teilnehmern. Die Leitung liegt bei Frau Ute Rinner. Insgesamt 160 Teilnehmer besuchen Begleitzirkel der Frankfurter Volkshochschule. Die Begleitveranstaltungen, die „soziale Phase“, nehmen im Medienverbund des Funkkollegs eine wichtige Funktion wahr. Die Beteiligung an diesen Veranstaltungen hat eine wichtige Ergänzungsaufgabe zu den apersonalen Medien Rundfunksendung und Begleittext.

Inzwischen wurde von den Teilnehmern am Funkkolleg „Kunst“ die erste Hausarbeit eingereicht. 16000 Lösungen gingen beim Funkkolleg Zentralbüro ein. Damit liegt die Beteiligungsquote von ca. 38 % ähnlich hoch wie bei vorangegangenen Funkkollegs. Teilnehmer, die zwei Hausarbeiten einreichen und zwei Klausuren erfolgreich absolvieren, erhalten ein Zertifikat. In Frankfurt werden die Klausuren vom Arbeitsbereich Fernstudium und Weiterbildung am Didaktischen Zentrum organisiert. Für die erste Klausur werden etwa 1000 Teilnehmer erwartet.

An mehreren Hochschulen und Universitäten wurde bereits positiv über die Anerkennung des Zertifikats für das Funkkolleg „Kunst“ als Leistungsnachweis entschieden. Im Institut für Kunstpädagogik der Johann Wolfgang Goethe-Universität erhalten Studenten, die das Zertifikat des Funkkolleg „Kunst“ erwerben, dieses als Schein anerkannt.

Auch nach Anmeldeschluß gehen beim Funkkolleg Zentralbüro noch zahlreiche Anfragen ein. Aus diesem Grunde wird daran gedacht, sowohl die Sendetexte als auch die Studienbegleittexte als Bücher zu veröffentlichen. **Wolfgang Balsler**

Veranstaltungen für Hörer aller Fachbereiche im Sommersemester 1985

Im Wintersemester 1984/85 wurde ein erweitertes Programm für Hörer aller Fachbereiche durchgeführt — wofür ich allen Beteiligten herzlich danke. Mittlerweile ist auch für das kommende Semester ein vielversprechendes Angebot von fachübergreifenden Veranstaltungen zusammengekommen. Das neue Programm für Hörer aller Fachbereiche wird in einem gesonderten Vorlesungsverzeichnis aufgeführt, kommentiert und zu Beginn des Sommersemesters 85, also ab 1. April, in allen Dekanaten sowie der Pressestelle der Universität (Senckenberganlage 31, 10. Stock, Zimmer 1052) kostenlos erhältlich sein.

Diesem kleinen Verzeichnis wünsche ich viele interessierte Leser und den angebotenen Veranstaltungen regen Zulauf.

Hartwig Kelm
(Präsident)



Lebensbaum im Paradies.

Zeichnung.
Herrad von Landsberg,
Hortus Deliciarum, Hohenburg
im Elsaß um 1185.

Prof. Hermann Argelander emeritiert

Die Universität hat es mit der Psychoanalyse ebenso schwer gehabt wie die Psychoanalyse mit der Universität: Sigmund Freud wurde zwar 1897 zum Professor extra ordinarius ernannt, erhielt aber kein Gehalt, war Fakultätsmitglied und mußte fünf Jahre bis zur Bestätigung seiner Ernennung warten. Er zog es daher vor, den Einfluß der Psychoanalyse außerhalb der Universität über private Vereinigungen zu vermehren. In Deutschland war dies nicht anders, bis es 1959 in Frankfurt am Main Alexander Mitscherlich gelang, ein staatlich finanziertes Forschungs- und Ausbildungsinstitut zu gründen, das den Namen „Sigmund Freud-Institut“ erhielt. Hermann Argelanders berufliches Wirken bewegte sich in jedem der drei Bereiche: 1. der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung, 2. dem Sigmund Freud-Institut und 3. der Universität. Am 14. 2. 1920 in Bromberg (Posen) geboren, gehörte er, 1945 zum Dr. med. promoviert, als Facharzt für innere Medizin und langjähriger Oberarzt am Auguste-Viktoria-Krankenhaus in Berlin, neben H.-E. Richter u. a. zu den wenigen Psychoanalytikern der ersten Generation nach dem Kriege. 1956 hatte er am Berliner Psychoanalytischen Institut seine Ausbildung zum Psychoanalytiker abgeschlossen, und 1959 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern des Sigmund Freud-Instituts, dessen Poliklinik er als wissenschaftliches Mitglied und Professor maßgebend und richtungweisend aufbaute und gestaltete.

War man damals noch streng ärztlich vorgegangen, so führte Argelander die praktische Arbeit mit dem Kranken aus der Medizinalisierung heraus und stellte sie auf eine fundierte psychoanalytische Grundlage, z. B. im Rahmen der täglichen Ambulanz-Konferenz. Dort lernte er früh die Bedeutung des Erstinterviews für das Verständnis der Problematik jeden Falles erkennen und die Vorteile der Gruppe, um dieses Verständnis zu vertiefen. Damit sind zwei wichtige Forschungsschwerpunkte umrissen, die sich in zahlreichen Publikationen niederschlugen: 1. „Das Erstinterview“, 1970 in der Wissenschaftlichen Buchgemeinschaft Darmstadt veröffentlicht und 1976 in englischer Sprache erschienen, in dem Argelander auf die Wichtigkeit der ungewöhnlichen Form psychoanalytischen Denkens als Psycho-Logik und des Erfassens der unbewußten Bedeutung der Rede und des Verhaltens des Patienten im Kontakt mit dem Therapeuten für Diagnose und Therapie abhebt. Daneben zielte Argelanders Interesse auf die psychoanalytische Theorie, zu der er u. a. mit seinem „primärnarzißtischen Konzept“ eine besondere Qualität psychischen Erlebens beisteuerte und sie mit einer intensiven Fall-Studie belegte („Der Flieger“, 1972).

Der tägliche Umgang mit Patienten und die regelmäßige Diskussion der Fälle im Kollegenkreis schlossen Argelander zwei weitere Interessensbereiche, die ihn in der Folge nicht mehr loslassen sollten: die psychoanalytische Methode, die er bei wechselndem Focus im Hinblick auf den Patienten, den Therapeuten und den Dialog zwischen beiden Beteiligten untersuchte, sowie die wissenschaftliche Auswertung der mit der psychoanalytischen Methode gewonnenen Informationen. Beide Bereiche konnte er, am 1. 4. 1977 als Nachfolger Alexander Mitscherlichs an die Jo-

hann Wolfgang Goethe-Universität berufen, konsequent ausbauen: hatten ihn schon zuvor psychologische Fragestellungen besonders beschäftigt („Die kognitive Organisation psychischen Geschehens“, 1979), so konnte er jetzt, an psychologische Forschungen von Gurvitsch und Schneeweiß anknüpfend, einen sprach-logischen Ansatz entwickeln, um, stets orientiert an Sigmund Freud, die Tätigkeit des Psychoanalytikers zum Gegenstand exakter wissenschaftlicher Untersuchungen zu machen. Mit Hilfe eines Forschungsprojektes „Psychoanalytische Beratung einer Supervision“ aus Mitteln der Robert-Bosch-Stiftung gelang es H. Argelander, nicht nur die Lehre um eine Methode des besonders intensiven Lernens zu bereichern, sondern auch der Forschung innovative Impulse zu geben: Er entwickelte ein Signierungssystem, das es gestattete, die „Lücken“ und „Brüche“ eines gesprochenen oder transkribierten Textes als objektivierbare Merkmale der in den Aussagen verborgenen unbewußten Thematik zu erkennen; eine Forschungsmethode, die es H. Argelander und seinen Mitarbeitern ermöglichte, nicht nur die Effizienz von über 200 protokollierten Beratungen zu objektivieren, sondern auch die verschiedensten Texte auf ihren unbewußten Sinngehalt

wissenschaftlich zu überprüfen, wovon zahlreiche Veröffentlichungen Zeugnis ablegen: in Buchform: „Der psychoanalytische Beratungsdiallog“, 1982; eine Reihe von Aufsätzen wie z. B. „Textstruktur und Deutung von formalisierten Protokoll-Texten“, 1984; sowie zahlreiche Diplomarbeiten. Argelanders Forschung trifft sich dabei mit anderen an der Frankfurter Universität tätigen Wissenschaftlern A. Lorenzer und U. Oevermann, wobei gleichzeitig deutlich wird, auf welch aktuellem und ausbaufähigem Gebiet sich seine Forschungen bewegen.

Mit Ende des Wintersemesters 84/85 wird, nach gerade achtjähriger Universitätslaufbahn, eine Forscherpersönlichkeit auf eigenen Wunsch emeritiert, die in Aktivität und Vitalität ungebrochen, in hervorragender Weise Zeichen gesetzt hat, Spuren hinterläßt und Anregungen gegeben hat, mit denen sich die praktizierenden Psychoanalytiker ebenso wie die Wissenschaftler an der Universität noch Jahrzehnte beschäftigen können. Die Mitarbeiter des Instituts für Psychoanalyse und der ganze Fachbereich Psychologie wünschen dem Emeritus noch viele Jahre produktiven und kreativen Wirkens.

Peter Kutter

Prof. Masaaki Korekawa †

Am 14. Januar 1985 starb Professor Dr. Masaaki Korekawa nach langer, schwerer Krankheit. Er hatte von 1972 bis 1982 die C4-Professur für Kristallographie und Mineralogie am Fachbereich Geowissenschaften der Universität Frankfurt inne und lebte seit Beginn des Jahres 1983 im Ruhestand in seiner Heimat Japan.

Professor Korekawa wurde am 20. Oktober 1927 in Osaka (Japan) geboren. Nach Abschluß seiner Schulbildung in Osaka und Kumamoto studierte er an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Kyoto, wobei sich sehr bald sein Inter-



esse auf Geologie und Mineralogie konzentrierte. Nach dem Studienabschluß im Jahre 1952 folgten Tätigkeiten als wissenschaftlicher Assistent an den staatlichen Universitäten in Kyoto und Tokio. Mit einem Stipendium der Alexander-von-Humboldt-Stiftung kam er im Jahre 1959 zum ersten Mal nach Deutschland, und zwar an das Institut für Silikatforschung in Würzburg. Es folgten die Ernennung zum Oberassistenten am Mineralogischen In-

stitut der Universität Tokio und im Jahre 1964 der Ruf auf einen außerordentlichen Lehrstuhl in Kyoto, den Herr Korekawa ablehnte.

Im gleichen Jahr kam Professor Korekawa wieder nach Deutschland und wurde zum Oberassistenten am Institut für Kristallographie der Universität München ernannt, das von Professor Jagodzinski geleitet wurde. An der dortigen naturwissenschaftlichen Fakultät erhielt er 1968 die *venia legendi* für Kristallographie und Mineralogie. Im Jahre 1972 wurde Professor Korekawa auf eine H4-Professur an die Universität Frankfurt berufen und leitete von 1972 bis 1980 das Institut für Kristallographie. Als Dekan des Fachbereichs Geowissenschaften (1979/80) hat er sich große Verdienste erworben. Seine Mitarbeit in wissenschaftlichen Gesellschaften, insbesondere im Forschungsbeirat für Synchrotronstrahlung, hat viel zur Förderung von Kristallographie und Mineralogie und für die Entwicklung neuer Methoden in den Erdwissenschaften beigetragen. Dabei kamen ihm stets die breiten Kenntnisse physikalisch-kristallographischer Methoden und sein umfangreiches geologisch-mineralogisches Wissen zugute.

So hat sich bereits seine Habilitationsschrift über die Theorie modulierter Strukturen als richtungweisend und grundlegend für die Interpretation der komplizierten Beugungsdiagramme von fehlgeordneten Realkristallen erwiesen. Die Weiterentwicklung und die systematische Anwendung dieser theoretischen Vorstellungen hat im Mittelpunkt der Arbeiten in Frankfurt gestanden. Die experimentellen Daten ergaben sich aus einer Kombination von Röntgen- und Neutronenbeugung sowie der Transmissions-elektronenmikroskopie. Heraus-

Tagung „Interstellare Materie“

In der Zeit vom 26. bis 29. März findet in den Räumen des Physikalischen Instituts eine wissenschaftliche astronomische Tagung zum Thema „Interstellare Materie“ statt. Diese Tagung wird vom Institut für theoretische Physik (Prof. Kegel) in Zusammenarbeit mit der Astronomischen Gesellschaft durchgeführt. Das Thema dieser Tagung betrifft einen wesentlichen Schwerpunkt der modernen astronomischen Forschung. Die behandelten Fragen sind u. a. für das Problem

der Sternentstehung sowie die Struktur und die langfristige Entwicklung der Milchstraße als Ganzes gesehen von Bedeutung.

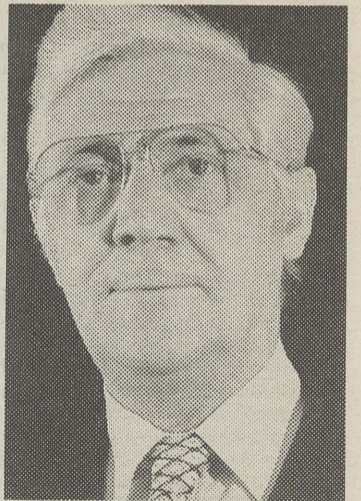
Im Rahmen dieser Tagung findet auch ein öffentlicher Abendvortrag statt (Mittwoch, den 27. März 1985, 20 Uhr, Hörsaal V im Hörsaalgebäude der Universität). Dieser Vortrag wird von Professor Dr. H. Elsässer (MPI für Astronomie, Heidelberg) gehalten und hat den Titel „Sternentstehung und interstellare Materie.“

Prof. C. Köttelwesch 70 Jahre alt

Seinen 70. Geburtstag feierte am 3. Februar der langjährige Direktor der Frankfurter Stadt- und Universitätsbibliothek, Professor Dr. Clemens Köttelwesch. Professor Köttelwesch war über zwanzig Jahre Direktor der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. Als er 1978 aus dem aktiven Dienst ausschied, konnte er auf eine außerordentlich erfolgreiche Bilanz zurückblicken. In seine Amtszeit fielen der Neubau der Bibliothek an der Bockenheimer Warte (1964), der Auf- und Ausbau der Schwer-

punktsammlungen und die Übernahme vielfältiger regionaler und nationaler Aufgaben. Köttelwesch hat die Entwicklung des Bibliothekswesens in der Bundesrepublik in ganz entscheidendem Maß mitgestaltet. Seine Arbeit in nationalen und internationalen Gremien war durch praxisnahe, den Benutzern aus Lehre und Forschung unmittelbar dienende Konzepte geprägt. Neben seinen „amtlichen“ Funktionen war der Germanist Köttelwesch gleichzeitig Herausgeber wissenschaftlicher Editionen, Bearbeiter der weltweit vertriebenen Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft, Universitätslehrer und Redakteur der Fachzeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie.

Auch nach Beendigung seiner beruflichen Aktivitäten blieb Prof. Köttelwesch dem Metier treu. Seine langjährigen Erfahrungen kommen verschiedenen



Forschungsprojekten zugute. So ist er unter anderem Wissenschaftlicher Herausgeber der Hofmannthal-Werkausgabe, die beim Freien Deutschen Hochstift mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft bearbeitet wird. Er ist weiter wissenschaftlicher Berater bei verschiedenen Stiftungen. Sein Rat wird unverändert hoch eingeschätzt bei Fachinstituten, Unterhaltsträgern und wissenschaftlichen Förderinstitutionen.

Anlässlich der Feierlichkeiten zum 500jährigen Bestehen der Stadt- und Universitätsbibliothek, bei denen die gemeinnützige Gesellschaft der Freunde der Stadt- und Universitätsbibliothek gegründet wurde, wurde Prof. Köttelwesch zu ihrem ersten Vorsitzenden berufen. Es ist zu erwarten, daß er auch in dieser Funktion mit seinem Engagement, seinem Temperament und seiner Gegenwärtigkeit für Frankfurt neue kulturelle Aktivitäten erschließt — im besten Sinn der Frankfurter Bürgertradition.

Hartmut Fueß

Neue Professoren

Fachbereich Klassische Philologie und Kunstwissenschaften

Prof. Dr. Adelheid Staudte, Professur (C4) für Kunstpädagogik

Geboren 1944 im Schwarzwald im Zeichen des Wassermanns, aufgewachsen als „große“ Schwester von zwei jüngeren Brüdern, ließen die Folgen dieser Konstellation für die Selbstdefinition und die Leistungsorientierung sich leicht voraussagen. Mit schwäbischer Muttersprache eingeschult in Lippe-Deilmold war wohl schon hier der Grund für eine Sensibilisierung für andere Sprachen verbunden mit einer Vorliebe für nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten gelegt. Nach dem Abitur am Detmolder Mädchengymnasium begann ich an der damaligen Pädagogischen

halb des Forschungsteams entwickelte ich die Curriculum-Materialien für die Ästhetische Erziehung in der Vorschule und Eingangsstufe (Weinheim 1973 und 1975). Nach dem Wechsel in eine Assistentur im Fachauschub Ästhetische Erziehung bei Gunter Otto promovierte ich 1975 mit einer empirischen Untersuchung zum ästhetischen Verhalten von Vorschulkindern (Weinheim 1977). In den folgenden Jahren verlagerte sich der Schwerpunkt meiner Arbeiten auf die Ästhetische Erziehung in der Grundschule (München 1980). 1980 erfolgte die Habilitation für Ästhetische Erziehung. Nach einer Vertretungsprofessur an der Universität Bremen folgte ich im Sommer 1980 einem Ruf nach Gießen auf eine Professur für Kunstpädagogik mit dem Schwerpunkt Primarstufe. Am Freitag, dem 13. April 1984, erhielt ich den Ruf nach Frankfurt und begann dort im WS 1984/85 meine Arbeit. Ein in Gießen begonnenes Studienprojekt mit Kunstpädagogikstudenten in einem psychiatrischen Krankenhaus geht damit wohl seinem Ende entgegen, das Thema „Kunst und Therapie“ wird mich jedoch sicher auch in Frankfurt weiterbeschäftigen. Einen zweiten Arbeitsschwerpunkt sehe ich in der „Wiederentdeckung der Sinnlichkeit“ nicht nur in der ästhetischen Erziehung. Das Lernen mit allen Sinnen (Seelze 1984) verbindet fächerübergreifendes Interesse am Lernen mit Kopf, Herz und Hand mit den ganz spezifischen Möglichkeiten der Kunstpädagogik zu sinnvollem ästhetischen Lernen — ein Unterfangen, für das ich hier innerhalb und außerhalb meines Faches schon erste Gesprächspartner gefunden habe.

Fachbereich Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Prof. Dr. Jörg Kreuter, Professur (C3) für Pharmazeutische Technologie

Prof. Dr. Jörg Kreuter wurde am 4. Januar 1948 in Gelnhausen (Hessen) geboren. Nach dem Abitur folgte ein Praktikum, das er im Oktober 1968 mit dem Pharmazeutischen



Vorexamen abschloß. Von 1968—1971 studierte Prof. Kreuter Pharmazie an der Phillips-Universität Marburg. Im Oktober 1971 legte er die Pharmazeutische Staatsprüfung ab. Von 1972—1974 war er Doktorand an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich; während dieser Zeit nahm er an der Nachdiplomausbil-

dung teil. 1974 promovierte er mit einer Dissertation zum Thema „Neue Adjuvantien auf Polyethylmethacrylatbasis“. Diese Arbeit wurde mit der Ehrenmedaille der ETH Zürich ausgezeichnet.

Von 1975—1977 war Prof. Kreuter erst Assistent, dann Leitender Assistent an der ETH Zürich. Auslandsaufenthalte führten ihn 1977 an die University of Kansas und 1979 an die University of Michigan. 1981 wurde er mit dem APV-Preis ausgezeichnet.

Prof. Kreuter habilitierte sich 1982 mit einer Arbeit zum Thema „Evaluation of nanoparticles as drug delivery systems“. Im Oktober 1982 erhielt er die *Venia legendi* für das Fach Pharmazeutische Technologie.

In seiner wissenschaftlichen Arbeit an der Universität Frankfurt beschäftigt sich Prof. Jörg Kreuter vor allem mit Nanopartikeln als Träger für Zytostatika, mit der Wirkstoffverlängerung von Arzneimitteln durch Bindung an Nanopartikeln sowie mit dem Proteintransport durch die Haut.

Personalien

Rechtswissenschaft

Die akademische Bezeichnung Privatdozent wurde verliehen an Dr. jur. Filippo Ranieri.

Humanmedizin

Die akademische Bezeichnung Privatdozent wurde verliehen an: Dr. med. Otto-Ernst Schnaudigel, Dr. med. Helmut Rogge, Dr. med. Gerhard Schultze-Werninghaus, Dr. med. Arno Schöneberger.

Wissenschaftliche Auszeichnung

Priv.-Doz. Dr. med. Johann Georg Doertenbach, Abteilung für Allgemein- und Abdominalchirurgie des Zentrums der Chirurgie, ist am 12. 12. 1984 mit dem Wissenschaftlichen Preis der Rhein-Main-Arbeitsgemeinschaft für Gastroenterologie für seine Arbeit „Tierexperimentelle Studie zu modernen Therapiekonzepten akuter und chronischer Pankreasaffektionen sowie weiterer Oberbaucherkrankungen (Somatostatin — Pankreasgangokklusion mit Prolamin)“ ausgezeichnet worden.

Rückmeldung zum Sommersemester 1985

Jeder Student, der sein Studium an dieser Universität im nächsten Semester fortsetzen will, muß sich in der gesetzten Frist zurückmelden.

Das Rückmeldeverfahren zum Sommersemester 1985 wurde geändert: Es werden *keine* Unterlagen für die Rückmeldung mehr versandt.

Folgendes ist zu beachten:

Rückmeldefrist: 10. Januar bis 1. März 1985.

Form der Rückmeldung: Die Rückmeldung wird mit einem Antragsformular in Gang gesetzt. Dieser Antrag wurde jedem Studierenden bei der letzten Rückmeldung oder Immatrikulation ausgehändigt; Ersatzformulare sind im Studentensekretariat erhältlich.

Dem Antrag ist beizufügen:

- die Krankenversicherungsbescheinigung für das Sommersemester 1985
- der Zahlungsnachweis über DM 60,— für die studentischen Beiträge (keine Einzahlung oder Überweisung ohne Angabe des Namens, der Matrikelnummer und des Bezugssemesters)
- der Studentenausweis
- nur für Studenten, die Studiengebühren zahlen müssen: Zahlungsnachweis über die Studiengebühren.

Die Mitarbeiter im Sekretariat bitten, sich möglichst frühzeitig rückzumelden, am besten noch vor den Semesterferien.

Neue Öffnungszeiten:

montags bis freitags 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr
mittwochs zusätzlich 13.30 Uhr bis 15.30 Uhr



„Bibliothek des Instituts für Deutsche Sprache und Literatur II“ nennt Walter Wolf sein Foto. Es erhielt beim Fotowettbewerb im vergangenen Jahr eine „Lobende Erwähnung“.

UNIX-Symposium in Frankfurt

Als Ergänzung zu den bereits in vielen Ländern existierenden nationalen Unix-Vereinigungen wurde die Vereinigung Deutscher Unix-Benutzer e. V., kurz GUUG (German Unix Users Group), gegründet. Ziel des Vereins ist es, UNIX-Interessierten ein Forum zum Erfahrungsaustausch zu geben, unabhängig von der jeweils benutzten Hardware. Die GUUG übernimmt die deutschen Mitglieder der europäischen Dachorganisation EU-

UG. Vereinsmitglieder haben Zugang zu EUNET, dem europäischen UNIX-Netzwerk; regelmäßige Bulletins und Symposien sind geplant.

Am 20. und 21. Februar 1985 findet an der Universität Frankfurt das erste Symposium der Vereinigung Deutscher UNIX-Benutzer statt. In etwa 25 Vorträgen werden folgenden vier Themenschwerpunkte behandelt:

Netzwerke: Nach einem Einführungsvortrag von Prof. Spaniol, TH Aachen, werden sowohl lokale UNIX-Netze auf Ethernet-Basis als auch der Zugang auf das globale UNIX-Netz EUNET beschrieben. EUNET erlaubt weltweite Kommunikation und Zugang zu USNET, ARPANET, CS-NET usw.

Software-Konstruktion: Erfahrungen und Anregungen zur Software-Entwicklung unter UNIX werden vorgetragen. Dabei geht es unter anderem auch um die Entwicklung von Cross-Software und die Verwendung von UNIX für Realzeitverarbeitung.

Anbieter-Forum: Nach einem Überblicksvortrag über den UNIX-Markt stellen verschiedene Anbieter ihre UNIX-Implementierung vor.

Datenbanksysteme: Die Aspekte des Datenbankdesigns unter UNIX werden behandelt. Zu diesem Punkt gehört auch die Sicherung der Konsistenz des Dateisystems nach einem Systemzusammenbruch. An Datenbanksystemen werden INGRES, INFORMIX und UNIFY betrachtet.

Anmeldeschluß ist der 10. Februar. Weitere Informationen und Anmeldung unter Telefon 798-3449 und -3954.

Im Fachbereich Mathematik, Arbeitsgruppe Angewandte und Instrumentelle Mathematik, ist die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIA/halbe) befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen.

In der Abteilung für Pädiatrische Neurologie des Zentrums der Kinderheilkunde Frankfurt am Main ist die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN ANGESTELLTEN auf Dauer zu besetzen. Der/die Bewerber(in) muß Facharzt für Kinderheilkunde sein, eine Promotion muß abgeschlossen vorliegen.

Der Botanische Garten, Fachbereich Biologie, sucht zum 1. 4. 1985 einen interessierten

GÄRTNERGEHILFEN (MTL II) für seine Freilandzucht. Erforderlich sind qualifizierte fachliche Fertigkeiten und gute Grundkenntnisse bei der Aufzucht und Kultur von Freilandpflanzen.

Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist im Dekanat eine Stelle eines (einer)

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIA) halbtags, befristet für die Dauer vom 1. April 1985 bis 31. Juli 1985 zu besetzen.

Am Institut für Biophysikalische Chemie und Biochemie ist zum 15. Februar 1985 die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIA) befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg. Gr. III evtl. IIA BAT.

Am Institut für Kunstpädagogik ist zum 1. April 1985 die Halbtagsstelle einer/es

ANGESTELLTEN IM SCHREIBDIENST (BAT VII) halbtags zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Im Fachbereich Religionswissenschaften, WBE Katholische Theologie, ist zum 1. 8. 1985 eine halbe Stelle als

WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER/IN (BAT IIA) im Gebiet der Religionsphilosophie befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren zu besetzen.

Ebenfalls zum 1. 8. 1985 ist eine halbe Stelle als

WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER/IN (BAT IIA) im Gebiet der Praktischen Theologie/Religionspädagogik befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren zu besetzen.

Im Fachbereich Biologie (Botanisches Institut) sind zum 16. 2. 1985 die Stellen für

2 REINIGUNGSKRÄFTE (MTL II, à 4 Std. Arbeitszeit von 6.00 bis 10.00 Uhr) zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach dem MTL II.

Am Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, FB 10, ist ab 1. 4. 1985 befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren die Stelle eines(er)

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS(IN) (BAT IIA) zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg. Gr. III evtl. IIA BAT.

Bewerbungen sind zu richten bis vier Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Deutsche Sprache und Literatur II, Herrn Prof. Dr. E. E. Metzner, Gräfr. 76/II, 6000 Frankfurt.

Am Institut für Physikalische und Theoretische Chemie ist möglichst ab 1. 3. 1985 die Stelle einer/eines

TECHNIKERIN/TECHNIKERS (BAT Vb) halbtags befristet bis 30. 6. 1987 (Projektdauer) zu besetzen. Die Aufgaben umfassen die Betreuung eines Kleinrechnersystems (Textverarbeitung, Datenverwaltung/Dokumentation und Unterstützung bei der Programmentwicklung).

Am Institut für Physikalische und Theoretische Chemie ist möglichst ab sofort die Stelle einer/eines

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITER/IN (BAT IIA) befristet bis 30. 6. 1987 (Projektdauer) zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.gruppe III, evtl. nach IIA BAT.

Im Fachbereich 09, am Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie, sind im Sommersemester 1985 für 3 studentische Europäerprojekte unter der wissenschaftlichen Oberleitung von Prof. Dr. I.-M. Greverus folgende

STUDENTISCHE TUTOREN einzustellen: 1 stud. Tutor mit 2 Wochenstunden für das Projektseminar von Dr. Stummann „Bäuerlicher Alltag in der Grafschaft Leitrim/Irland.“

Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Professur für Finanzwissenschaften (Institut für Öffentliche Wirtschaft, Geld und Währung) — Prof. Dr. K. Häuser — ist ab 1. März 1985 die Stelle einer(s)

ANGESTELLTEN IM SCHREIBDIENST (BAT VII) zu besetzen. Erforderlich sind gute Kenntnisse in Stenographie, Maschinenschreiben und allgemeiner Büroarbeit.

Am Institut für Rechtsgeschichte ist ab 1. Mai 1985 die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIA), halbtags, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.-Gr. III evtl. IIA BAT.

Im Fachbereich Chemie — Institut für Anorganische Chemie — ist ab 16. 7. 1985 die Stelle eines/einer

CHEMOTECHNIKER/IN (Vc/Vb) zu besetzen. Der/die Stelleninhaber/in nimmt im Institut für Anorganische Chemie die Tätigkeit eines/einer Vorlesungsassistenten/in für die anorganischen Experimentialvorlesungen wahr.

Die Arbeitsgruppe Angewandte und Instrumentelle Mathematik sucht für das SS 1985 eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT (ohne Abschluss) mit sehr guten Kenntnissen in FORTRAN und Numer. Mathematik für Programmierarbeiten zum Mathematischen Praktikum.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Die AKADEMIE DER ARBEIT in der Universität Frankfurt am Main sucht für ihr (mit 2 weiteren Stellen ausgestattetes) zentrales Sekretariat zum 1. April 1985 eine qualifizierte

SEKRETÄRIN, die sich stenografieren und Maschine schreiben kann. Das Aufgabengebiet umfaßt weitgehend selbständige Sekretariatsaufgaben mit anspruchsvoller schriftlicher und mündlicher Korrespondenz sowie Organisationsstätigkeiten.

Im Institut für Pharmazeutische Chemie ist zum 15. 2. 1985 eine

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS (92 Std.) einzustellen. Aufgabengebiet: Hilfsarbeiten in Lehre (Praktikum Pharmazeutische Chemie II, Leiter: Prof. Dr. H. Hoffmann) und Forschung (Pharmakokinetik).

Im Institut für Pharmazeutische Chemie ist zum 15. 2. 1985 eine

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS (92 Std.) einzustellen. Aufgabengebiet: Hilfsarbeiten in Lehre (Praktikum Analytische Chemie II, Leiter: Prof. Dr. H. Oelschläger) und Forschung (Arzneimittelsynthese).

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften stellt für das Sommer-Semester 1985 (Einstellungszeitraum 16. 4. 1985 - 15. 7. 1985) vorbehaltlich ausreichender Haushaltsmittel im Jahre 1985

2 STUDENTISCHE TUTOREN mit je 4 Wochenstunden Lehrverpflichtung für die Lehrveranstaltung von Herr Prof. Dr. Gerriet Müller Programmierung von EDV-Anlagen ein.

Zum Sommersemester 1985 sind im Arbeitsbereich „Deutsch als Fremdsprache“ zwei vierstündige

STUDENTISCHE TUTOREN einzustellen. Bewerbungen mit kurzer Begründung des Interesses an diesen Tutorien bis zum 15. 2. 1985 an: Arbeitsbereich Deutsch als Fremdsprache, Didaktisches Zentrum, Senckenberganlage 15, 6000 Frankfurt/Main.

Erholung in den Alpen



Foto: Heisig

Ihr Sommerurlaub 1985 im „Haus Bergkranz“

In Riezlern (Nähe Oberstdorf/Allgäu) befindet sich das in der reizvollen Berglandschaft des Kleinwalsertals gelegene Sport- und Ferienheim „Haus Bergkranz“ der Universität Frankfurt.

Das Haus bietet Ihnen einen preisgünstigen Aufenthalt: Übernachtung mit Vollpension pro Person täglich von 28,- bis 37,- DM zuzüglich Kurabgaben.

Unterbringungsmöglichkeiten in Mehrbett-, Doppel- und Einzelzimmern. Liegewiese, Sonnenterrasse und Aufenthaltsräume sind vorhanden.

Im Kleinwalsertal erwartet Sie ein vielseitiges Sport- und Unterhaltungsangebot: 150 km Spazier- und Wanderwege, alpine Bergtouren mit Führer, Tennisplätze, Minigolf, Kegelbahnen, Schwimmbäder, Sauna, Bauerntheater, Kino sowie günstige Ausflugsfahrten, die in die nähere und weitere Umgebung führen.

Nähere Auskünfte erhalten Sie über die Universitätsverwaltung, Herrn Schunk, Tel. 7 98 - 32 36, Senckenberganlage 32, Raum 762, 6000 Frankfurt am Main.

„Jazz an der Sonne“ für junge Musiker

Seit einigen Tagen läuft die Ausschreibung der diesjährigen Sommer-Jugend-Jazz-Freizeit auf vollen Touren. Wie bereits im letzten Jahr bieten fünf junge, engagierte Musikpädagogen mit Unterstützung der Universität Frankfurt und des Jazzclubs Darmstadt einen zweiwöchigen Jazzkursus an der Côte d'Azur an.

Unter der musikalischen Leitung von Norbert Hanf soll dort an der Verbesserung der instrumentalen Fertigkeiten, des Ensemblespiels und der jazzspezifischen Spieltechniken der jungen Musiker gearbeitet werden. Weiterhin wird in mehreren Arbeitsgruppen Improvisationspraxis, Musiktheorie und ein Sprachkurs Französisch, jeweils speziell für Anfänger und Fortgeschrittene angeboten.

„Leonce und Lena“

Die Frankfurter Studentenbühne spielt „Leonce und Lena“ von Georg Büchner am 6. und 7. Februar um 19 Uhr in der „Pupille“ im Studentenhause der Universität.

Das Dozenten-Team besteht aus Norbert Hanf (Saxophon/Klarinette) Malte Burba (Trompete/Posaune), Michael Luik (Gitarre, E-Bass), Holger Schütz (Schlagzeug/Percussion) und Bernd Hasel (Musik-Theorie/Sprachkurs), der auch die organisatorische Leitung des Kurses hat. Der Kursus wird vom 15. 7. bis 27. 7. 1985 im Centre CIVAM, La Colles/Loup bei Nizza, stattfinden.

Die Idee, sich bei den großen Jazz-Festivals in Nizza und Antibes Anregungen für das eigene Spiel zu holen, sich in Improvisation und Spielweise von den Profis inspirieren zu lassen, hatte schon bei der ersten Sommer-Jugend-Jazz-Freizeit 1984 Erfolg: bei einem spektakulären Abschlußkonzert in der Darmstädter Innenstadt konnte sich eine junge Big-Band präsentieren, deren musikalische Qualität selbst Fachleute überraschte und die große Motivation und intensive Arbeit aller Beteiligten an dieser ungewöhnlichen Bildungsmaßnahme erkennen ließ.

Für die diesjährige Freizeit, bei der das dynamische Big-Band-Spiel in den Vordergrund gestellt werden soll, sind bereits zahlreiche Anmeldungen eingegangen, es besteht jedoch z. Z. noch Teilnahmeöglichkeit für junge Mu-

siker aller Instrumente. Das Mindestalter für die Teilnehmer ist 16 Jahre.

Nähere Informationen erhalten Sie bei Norbert Hanf (06151/716080), Bernd Hasel (06192/38413) und Prof. Rebscher (Institut für Musikpädagogik, 798-3589).

Informationsseminar für ausländische Studierende

Zusammen mit dem DAAD veranstaltet die Akademische Auslandsstelle der Universität Frankfurt vom 28. April—4. Mai 1985 wieder ein Informationsseminar für ausländische Studierende in Berlin.

Die Eigenbeteiligung an den Fahrtkosten beträgt DM 80,-. Unterkunft, Verpflegung sowie die Teilnahme an Exkursionen und kulturellen Veranstaltungen in Berlin sind kostenlos.

Anmeldungen und Informationen ab 18. Februar 1985 in der Akademischen Auslandsstelle, Sozialzentrum, 5. Stock, Zimmer 525, Telefon 798-2307.

Sprachlabor auch in den „Ferien“ geöffnet

Auch in der vorlesungsfreien Zeit steht das Sprachlabor im Didaktischen Zentrum interessierten Studenten und Mitarbeitern der Universität und der Frankfurter Hochschulen zur Verfügung, und zwar zu folgenden Zeiten:

montags, mittwochs
14—17 Uhr

freitags 10—13 Uhr

Sprachlehrprogramme sind vorhanden von Arabisch über Japanisch bis Vietnamesisch.

Das Sprachlabor befindet sich im Turm, 2. Stock, Raum 240. Telefonische Rückfragen unter 7 98-37 97.

Veranstaltungen

Mittwoch, 6. Februar

Hans Henning Romberg, Deutsche Lufthansa Köln: **Streckenergebnisrechnung der Deutschen Lufthansa** 10—12 Uhr, H 15
— Veranstalter: Seminar für Verkehrsbetriebslehre

★

Prof. Dr. Günther Böhme, Frankfurt: **Schulreform, Volkserziehungswissenschaft und Universitätspädagogik — Julius Ziehen zum Gedächtnis** 16 Uhr, Hörsaal I
— Veranstaltung der „Universität des 3. Lebensalters“

★

Dr. Felix Hammer, Wien: **Thesen zur Wissenschaftsethik** 17.15 Uhr, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4
— Physikalisches Kolloquium

★

Sir Derek Barton, Gif Sur Yvette: **The invention of new reactions** 17.30 Uhr, Hörsaal 1 der Chemischen Institute Niederursel
— Organisch-chemisches Kolloquium

★

Prof. Dr. Antonio Cisneros, Lima/Peru: **Sobre la poesía contemporánea del Perú** 18.15 Uhr, Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, Gräfstraße 76, Raum 309
— Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

★

Prof. Dr. H. Senger, Marburg: **Namibia-Wüste in Südwest-Afrika** 18.30 Uhr, Festsaal des Senckenberg-Museums
— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

★

Prof. Dr. E. Becker, Frankfurt: **Über die Unmöglichkeit einer Katastrophenpädagogik — Überlegungen zur Friedensziehung** 19.15 Uhr, Hörsaal III, Hörsaalgebäude
— Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung „Friedensbedrohung — Friedenssicherung“

Prof. Dr. D. Wolf, Frankfurt: **Digitale Sprachübertragungen in zukünftigen Kommunikationssystemen** 20 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Veranstalter: Physikalischer Verein

Donnerstag, 7. Februar

Prof. Dr. Ernst Feil, München: **Ringvorlesung: Widerstand und Ergebung — Zum politischen Engagement aus christlichem Glauben nach Dietrich Bonhoeffer** 17 Uhr, Aula, Hauptgebäude
— Veranstalter: Fachbereich Religionswissenschaften — Evangelische Theologie

★

Dr. Horst Pentinghaus, Karlsruhe: **Chemische und physikalische Aspekte der Einbindung hochradioaktiver Abfälle in Glas und Keramik** 17.15 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 32—34
— Geowissenschaftliches Kolloquium

★

Prof. Henry C. Wallich, Washington D.C.: **Die internationale Schuldensituation aus der Sicht des Federal Reserve System** 17.30 Uhr, Börsenplatz, Industrie- und Handelskammer
— Kolloquium „Die internationale Finanzkrise“ (Eintrittskarten leider nicht mehr erhältlich)

★

Öffentliche Redaktionssitzung der Frankfurter Hochschulzeitung pro Themen: Planungen für das Sommersemester. Erweiterung der Redaktion. Informationen für Interessent(inn)en 18 Uhr, Bockenheimer Kandstraße 140, 3. OG, Raum der UN-ABHÄNGIGEN Fachbereichsgruppe WiWi
— Veranstalter: pro-Redaktion

★

40 Jahre Jalta — Wahrheit und Interpretation 19 Uhr, H I
— Veranstalter: Verein zur Förderung der wiss. und polit. Diskussion an der Universität Frankfurt

Forschung Frankfurt

FORSCHUNG FRANKFURT, das Wissenschaftsmagazin der Johann Wolfgang Goethe-Universität, stellt viermal im Jahr Forschungsaktivitäten der Frankfurter Universität vor. Es wendet sich an die wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit und Mitglieder und Freunde der Universität.

FORSCHUNG FRANKFURT-Abonnement

Hiermit bestelle ich FORSCHUNG FRANKFURT zum Preis von DM 15,— pro Jahr einschließlich Porto. Die Kündigung ist zum jeweiligen Jahresende möglich.

Name Vorname

Straße, Nr. PLZ, Wohnort

Datum Unterschrift

Um die Abrechnung zu vereinfachen, bitten wir Sie, die folgende Einzugsermächtigung auszufüllen:

Ich bin damit einverstanden, daß die Abbonnementsgebühren aufgrund der obigen Bestellung einmal jährlich von meinem Konto abgebucht werden:

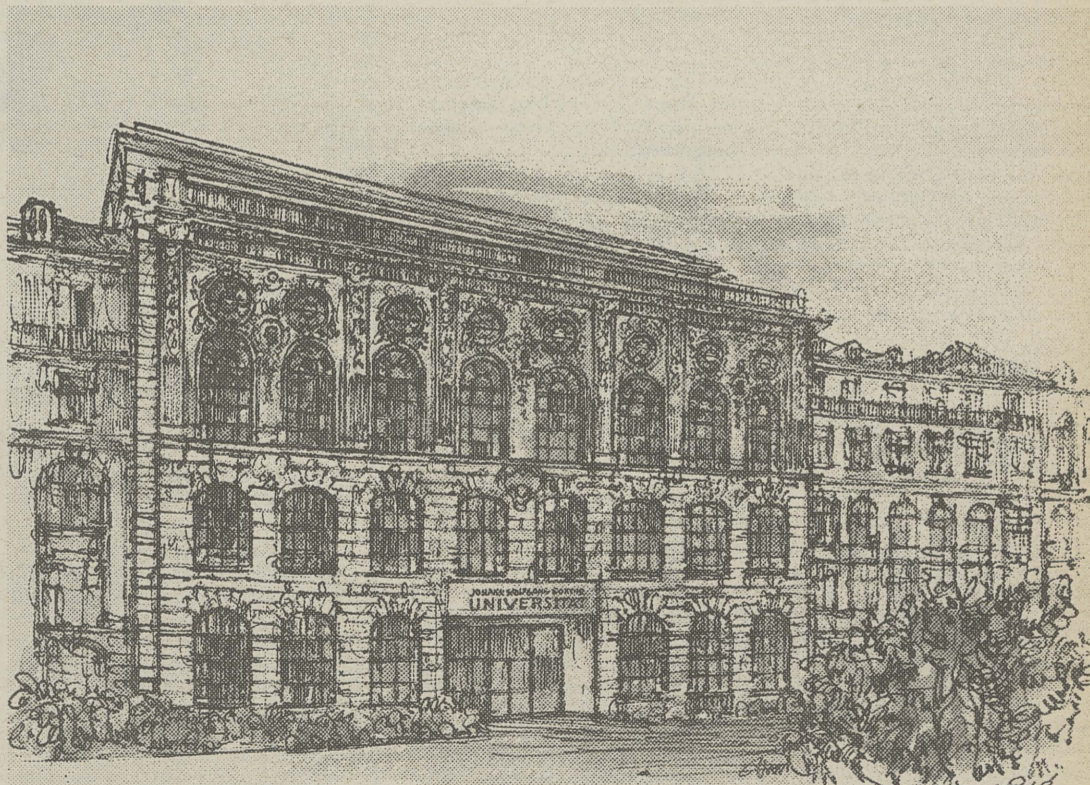
Konto-Nr. Bankinstitut

BLZ Ort

Datum Unterschrift

Wenn Sie nicht am Abbuchungsverfahren teilnehmen möchten, überweisen Sie die Abbonnementsgebühren bitte an die Universitätskasse der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Konto-Nr. 28 605 bei der Stadtparkasse Frankfurt, BLZ 500 501 02, zugunsten des Kapitels 04.10—531.71/5 010 002. Die Gebühren können auch direkt bei der Universitätskasse eingezahlt werden.

Bitte richten Sie Ihre Bestellung an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, „FORSCHUNG FRANKFURT“, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt 11.



Das Hauptgebäude der Johann Wolfgang Goethe-Universität von seiner schönsten Seite. Der Frankfurter Künstler Ferry Ahrle hat es im vergangenen Sommer gezeichnet. Die Reproduktion zierte das Plakat zur Geburtstagsfeier der Universität. Herr Ahrle hat darüber hinaus einen Sonderdruck in limitierter Auflage handsigniert und der Universität geschenkt. (Der Vierfarbendruck, Format ca. 40x60 cm, kostet 100,— DM und kann bei der Pressestelle der Universität, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, bestellt werden.)

Prof. Dr. Antonio Cisneros, Lima/Peru:
Lectura comentada de mi poesía
19.30 Uhr, Verlagsbuchhandlung Vervuert, Wielandstraße 40
— Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, Verlagsbuchhandlung Vervuert

Konzert: G. Fr. Händel „Das Alexanderfest“
(in der Bearbeitung von W. A. Mozart, KV 591)
Solisten, Chor und Camerata instrumentale. Leitung: Dieter Menge
20 Uhr, Aula

Theologen-Fasching: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein ist“
ab 20 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28
— Veranstalter: PIG / Politische Interessengemeinschaft am FB 6

Freitag, 8. Februar

Dr. Ingrid Riedel, Konstanz:
Die Rolle der Farben in Psychotherapie und Meditation
10 Uhr, Raum 3104, Turm
— Veranstalter: Fachbereich Religionswissenschaften — Kath. Theologie

Prof. Dr. Matthias Schramm, Tübingen:
Zur Bedeutung der arabischen Philosophie für das Abendland
15.15 Uhr, Beethovenstr. 32, Vortragssaal im Erdgeschoß
— Veranstalter: Institut für Geschichte der Arabisch-Islamischen Wissenschaften

Dr. Ursula Seidl-Calmeyer, Teheran, München:
Das Felsenrelief von Kurangun (Iran)
17.15 Uhr, Gräfstr. 76, Raum 714
— Kolloquium „Neue Funde und Forschung“

Prof. Dr. Ludwig Arnold, Bremen:
Stabilität linearer stochastischer Systeme
17.30 Uhr, Robert-Mayer-Straße 10, Kolloquiumsraum 711
— Mathematisches Kolloquium

Faschingsfete
ab 18 Uhr, Chemische Institute, Niederursel
— Veranstalter: Fachschaft Chemie

Mostellaria
(Letzte Aufführung von Plautus' Komödie)
18 Uhr, Bühne des Hörsaales des sprechwissenschaftlichen Arbeitsbereichs, Hauptgebäude, Bauteil A (Eingang unter den Arkaden, Senckenberganlage)

B. Peglow:
Unsere Sonne — der Stern des Lebens
20 Uhr, Robert-Mayer-Straße 2-4, Kleiner Hörsaal
— Veranstalter: Volkssternwarte

Die Entwicklung der politischen Haltung und Weltanschauung Bismarcks
20 Uhr, Mainzer Landstr. 50
— Veranstalter: Verein Deutscher Studenten (VDSt)

Samstag, 9. Februar

Gudrun Jork:
Tagesseminar: Psychoanalyse und Weiblichkeit — unsere Art zu lieben
11-16 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28
— Veranstalter: KSG

Veranstaltungen

Montag, 11. Februar

Prof. Dr. K. Burton, University of Newcastle upon Tyne:
Genetic and biochemical studies on the uptake of purines by E. coli
17.15 Uhr, Institut für Mikrobiologie, Sandhofstraße, Haus 75A, Seminarraum im 2. Stock
— Mikrobiologisches Kolloquium

Prof. Dr. N. K. Kochetkov, Moskau:
The Approaches to the Synthesis of Macrolide Antibiotics from Sugar Precursors
17.30 Uhr, Hörsaal 1 der Chemischen Institute Niederursel
— Organisch-chemisches Kolloquium

Informationsveranstaltung: Die UNABHÄNGIGEN informieren über den Studentenschaftshaushalt 1985

20 Uhr, Bockenheimer Landstraße 140, 3. OG, Raum der UNABHÄNGIGEN Fachbereichsgruppe WiWi
— Veranstalter: Die Fraktion der UNABHÄNGIGEN Fachbereichsgruppen (Giraffen) im Studentenparlament

Dienstag, 12. Februar

Aus Anlaß der Emeritierung von Prof. Dr. K. E. Fick:
Prof. Dr. R. Geipel: Wachstumsprobleme des Bildungssystems — ein Rückblick auf ein Vierteljahrhundert
Prof. Dr. J. Birkenhauer: Herders Bedeutung für die Grundlegung der Geographie in Wissenschaft und Didaktik
14 Uhr, Alter Senatssaal, Hauptgebäude
— Veranstalter: Fachbereich Geographie

R. Schott, Münster:
Wahrsagen und Wirklichkeit bei den Lyéla in Obervolta (Burkina Faso)
15 Uhr, Institut für Historische Ethnologie, Liebigstr. 41
— Colloquium Africanum

Jour fixe der JuSo-Hochschulgruppe
16 Uhr, JuSo-WiWi-Raum, Bockenheimer Landstraße 140, 3. Stock links
— Veranstalter: JuSo-Hochschulgruppe

Prof. Dr. Erika Simon, Würzburg:
Die Konstantinischen Deckengemälde in Trier. Versuch einer Interpretation
17 Uhr, H 12
— Veranstalter: Seminar für Griechische und Römische Geschichte — Hilfswissenschaften

Prof. Dr. R. Germanier, Bern:
Oraler Typhus-Impfstoff (Typhoral L); neueste Ergebnisse der Feldversuche
17.15 Uhr, Hörsaal des Paul-Ehrlich-Instituts, Paul-Ehrlich-Straße 42-44
289. Kolloquium des Paul-Ehrlich-Instituts, des Georg-Speyer-Hauses und des Ferdinand-Blum-Instituts

Prof. Dr. W. Singer, NPI für Hirnforschung:
Sehenlernen: Selbstorganisation des Sehsystems in der frühen Ontogenese
17.15 Uhr, Zentrum der Physiologie, Konferenzraum, Haus 25
— Neurophysiologisches Seminar

Prof. Dr. A. Weiss, Darmstadt:
Wasserstoff in titan- und Nioblegierungen (Zur Kurzzeichen-

nung: Thermodynamik, Hochauflösende H-NMR-Suszeptibilität)
17.30 Uhr, Hörsaal 2, Niederursel
— Veranstalter: Institut für Physikalische und Theoretische Chemie

Semester-Abschlussmusik
Auf dem Programm steht tänzerische und gesellige Musik von Joh. H. Stein, J. Haydn, L. v. Beethoven, F. Schubert u. a.
Es musizieren unter der Leitung von OStR i. H. Christian Ridil: das Collegium musicum instrumentale, das Collegium musicum vocale und einige Solisten
19 Uhr, Aula (Eintritt frei)

Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß, Konstanz:
Zur Ethik der Naturwissenschaften
19.30 Uhr, Großer Hörsaal der Biologischen Institute, Siesmayerstraße 70
— Veranstalter: Polytechnische Gesellschaft und Universität

KLOSTER-TOURS-AG
Haus Metanoia — eine Wohn- und Lebensgemeinschaft mit Drogenabhängigen auf christlicher Basis
20 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28
— Veranstalter: KSG

Mittwoch, 13. Februar

Sonderveranstaltung des Instituts für Jugendbuchforschung:
Pünktchen und Anton (Kinderfilm nach Erich Kästner)
11 Uhr, Schaumainkai 14, Kommunales Kino im Deutschen Filmmuseum
— Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung

Flugunfähige Vögel
18 Uhr, 1. Lichthof des Senckenberg-Museums (Dinosauriersaal)
— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Konrad Vogelsang, Hörup:
Die Filmmusiken von D. Schostakowitsch (mit Filmvorführung „Das Dritte Reich“, 1967)
18 Uhr, Hörsaal des Musikwissenschaftlichen Instituts
— Veranstalter: Musikwissenschaftliches Institut

Prof. Dr. J. B. Metz, Münster:
Im Angesicht der Juden. Christliche Theologie nach Auschwitz
19 Uhr, Aula der Universität
— Diese Vorlesung findet im Rahmen der Veranstaltungen statt, die auf Initiative von Pax Christi u. a. vom Frankfurter Domkreis Kirche und Wissenschaft zum Gedenken an die Befreiung von Auschwitz gehalten werden

Dr. Schrader, Kassel:
Hessische Schulgeographie heute
19 Uhr, Senckenberganlage 34, Geowissenschaftlicher Hörsaal
— Veranstalter: Frankfurter Geographische Gesellschaft

Prof. Dr. M. L. Moeller, Frankfurt:
Unmenschliche Menschlichkeit
19.15 Uhr, Hörsaal III, Hörsaalgebäude
— Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung „Friedensbedrohung — Friedenssicherung“

Donnerstag, 14. Februar

Herr Hochgreve, DGB Frankfurt:
Arbeitsmarktentwicklung im Raum Frankfurt
12 Uhr, Raum 119 im Sozialzentrum
— Veranstaltung im Rahmen des Seminars von Prof. Dr. Alfons Schmid

Dr. Otto, IHK Frankfurt:
Arbeitsmarktentwicklung im Raum Frankfurt
14.30 Uhr, Raum 119 im Sozialzentrum
— Veranstaltung im Rahmen des Seminars von Prof. Dr. Alfons Schmid



Umweltschutz-Preis '85

(gestiftet von der Firma Procter & Gamble GmbH)

Für die beste im Jahresablauf an der Johann Wolfgang Goethe-Universität auf dem Gebiet der Umweltforschung entstandene Arbeit wird bis auf weiteres alljährlich der UMWELTSCHUTZ-PREIS verliehen.

Bewerben können sich alle Universitätsangehörigen, die seit Sommer 1984 entsprechende Arbeiten angefertigt haben. Der Preis für die Ausschreibung 1985 beträgt 5000,- Mark. Die Umweltkommission des Senats ist vom Präsidenten der Universität beauftragt worden, einen Vorschlag für die Prämierung der besten wissenschaftlichen Arbeit, die sich mit Fragen der Umweltforschung befaßt, zu unterbreiten. Der Ständige Ausschuß II der Organisationsfragen, Angelegenheiten der Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses wird auf der Grundlage dieses Vorschlags über die Preisvergabe entscheiden.

Bewerbungen sind bis zum 1. 5. 1985 bei dem federführenden Mitglied der Umweltkommission, Herrn Prof. Dr. Werner Meißner, Seminar für Volkswirtschaftslehre, Frankfurt (M), Schumannstraße 34a, Telefon (7 98) 24 30, einzureichen.

Dr. M. Wadepuhl, Universität Konstanz:
Das stomatogastrische Ganglion der Languste. Hypothesen zur Funktion des gastrischen Systems
16.30 Uhr, Zoologisches Institut, Seminarraum 215
— Kolloquiumsreihe des Sfb 45

Die Zukunft des Niddals — Wissenschaftliche Untersuchungen in Frankfurter Stadtbiotopen
Vortragende: H. Berressem, M. Lüttgen (Frankfurt), Gastvortrag: Prof. Dr. L. Burckhardt (Kassel)
18 Uhr, Großer Hörsaal der Biologie, Siesmayerstraße 70
— Veranstalter: Arbeitsgruppe Stadtökologie

Gemeindeabend mit Pfarrer Tillmann: „Der tote Leib“
20 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28
— Veranstalter: KSG

Freitag, 15. Februar

Prof. Dr. H. Siemon, Ludwigsburg:
Das Josephus-Problem
16 Uhr, Robert-Mayer-Straße 10, Kolloquiumsraum 711
— Mathematisches Kolloquium

Prof. Dr. Giorgio Bejor, Pisa:
Archäologisches zur ersten römischen Provinz (Sizilien)
17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräfstraße 76, Raum 714
— Kolloquium „Neue Funde und Forschungen“

V. Heinrich:
Die unbekannte Welt der Kleinplaneten
20 Uhr, Robert-Mayer-Straße 2-4, Kleiner Hörsaal
— Veranstalter: Volkssternwarte

Samstag, 16. Februar

Dr. Bernard Görlich, Frankfurt:
Tagesseminar: Erich Fromm oder Sigmund Freud?
11-16 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28
— Veranstalter: KSG

Mittwoch, 20. Februar

Professor Dr. H. Klein, Frankfurt:
Teilchenbeschleuniger — Prinzipien, moderne Entwicklungen und Anwendungen
20 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4
— Veranstalter: Physikalischer Verein

Freitag, 22. Februar

Studium — Korporation (Info-Abend)
20 Uhr, Mainzer Landstr. 50
— Veranstalter: Verein Deutscher Studenten (VDSt)

Mittwoch, 13. März

Dr. D. Johnson:
Farbsehen im Cortex gemessen mit EEG und evozierten Potentialen und Wirkung von Pharmaka
17.15 Uhr, Zentrum der Physiologie, Konferenzraum, Haus 25
— Neurophysiologisches Seminar

Samstag, 16. März

Intelligenz, Intellektuelle und Arbeiterbewegung in Westeuropa

Internationale Konferenz des Instituts für Marxistische Studien und Forschungen e. V. am 16. und 17. März in der Universität, Hörsaalgebäude.

Weitere Informationen und Anmeldung: IMSF, Liebigstraße 6, 6000 Frankfurt, Telefon 0 69 / 72 49 14